

UNTERSTÜTZUNGSGRUPPE DES GRENZDIENSTES

Österreichs "Schleierfahnder"

Die Unterstützungsgruppe des Grenzdienstes der österreichischen Bundesgendarmerie arbeitet erfolgreich im Hinterland gegen illegale Einwanderung und grenzüberschreitende Kriminalität.

Raststation Zöbern an der Südautobahn: Einem Team der Unterstützungsgruppe des Grenzdienstes (USG) fällt ein älteres, beschädigtes Auto auf, das zur Raststätte fährt. Das Fahrzeug hat ein italienisches Kennzeichen und ist mit vier Rumänen besetzt.

Die Vorarlberger Gendarmeriebeamtin Doris Lucny, Kommandantin des vierköpfigen USG-Teams, beginnt mit ihren drei Kollegen die Kontrolle. Sie gehen vorsichtig vor, Eigensicherung hat Vorrang. Gerold Glechner, ein Spezialist im Erkennen von Dokumentenfälschungen, überprüft die Reisepässe mit einer Lupe auf Fälschungsmerkmale, sein Kollege Bernd Opriessnig tippt die Namen in den Fahndungslaptop ein. Bei einem Namen zeigt der Bildschirm mit einem gelben Blinken einen "Hit" an, einen Treffer im Schengener Informationssystem (SIS). Einer der Pkw-Insassen ist im Fahndungssystem vorgemerkt. Doris Lucny ruft die Leitzentrale an, dort wird der Treffer überprüft. Kurze Zeit später steht das Ergebnis fest: Es handelt sich um eine Zurückschiebung vor einigen Jahren; jetzt besteht kein Grund mehr, den Rumänen festzuhalten. Der Kärntner Grenzgendarm Johannes Pacher hat inzwischen das Auto durchsucht; er stellt keine Auffälligkeiten fest. Die Ausweise werden den Rumänen, die in Italien arbeiten, zurückgegeben, die Beamten wünschen eine gute Reise und bereiten sich auf die Kontrolle des nächsten Autos vor.

Doris Lucny und ihre drei Kollegen bilden eines der sechs Teams der Unterstützungsgruppe des Grenzdienstes der Bundesgendarmerie. Seit 1. April 1999 besteht die Einheit. Die USG-Teams machen Kontrollen im Bereich der Außengrenzen und im Binnenland, um nach dem Wegfall der Binnengrenzkontrollen die Sicherheit auf hohem Niveau zu halten. Die USG ist Bestandteil der Ausgleichsmaßnahmen nach dem Schengen-Beitritt Österreichs.

In Deutschland

kontrollieren die "Schleierfahnder" im grenznahen Bereich; in Österreich erledigt diese Aufgabe die USG – nicht nur in Grenznähe, sondern im gesamten Bundesgebiet. 22 Männer und 6 Frauen sind derzeit der USG zugeteilt. Kommandant ist Bezirksinspektor Otto Taupe, er wird vertreten von Harald Albrecht und Anton Prieler. Dem Leitungsteam gehört ein Sachbearbeiter an. Ein Team besteht aus vier Bediensteten, ein dienstführender Beamter ist der Teamleader; in jeder Mannschaft ist mindestens eine Frau, das ist notwendig, etwa bei der Durchsuchung von Frauen und Amtshandlungen mit Kindern.

Otto Taupe leitet von Beginn an die Unterstützungsgruppe. Der 40-jährige Villacher ist seit 1984 bei der Gendarmerie und hat bei verschiedenen Spezialdienststellen Erfahrungen gesammelt. Unter anderem diente er bei einer Grenzkontrollstelle, im Gendarmeriezentalkommando und kurz bei der Einsatzgruppe im Innenministerium zur Bekämpfung des Terrorismus (EBT). Bevor er USG geworden ist, war Taupe stellvertretender Kommandant des Gendarmeriepostens Velden, wo er auch die Kriminaldienstgruppe leitete.

Ziviler Streifendienst

Die Unterstützungsgruppe ist keine fixe Einheit, ihr werden Gendarmeriebedienstete aus den Bundesländern zugeteilt. Sie ist dem Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich angegliedert und in der Einsatz- und Ausbildungszentrale des Gendarmerieeinsatzkommandos in Wiener Neustadt untergebracht. Die Teams machen zivilen Streifendienst im gesamten Bundesgebiet; um vorwiegend grenzüberschreitende Delikte wirksam bekämpfen zu können wie Suchtgiftschmuggel, illegale Migration und Schlepperei, illegalen Waffenhandel, Kfz-Verschlebung und Dokumentenfälschung.

Bei Bedarf unterstützt die USG andere Dienststellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spezialtruppe kontrollieren auf den Haupt- und Durchzugstraßen, auf Transitrouten und im internationalen Zugverkehr.

Kontrollen in den Zügen sind heikel. Die Teams kontrollieren 50 bis 60 internationale Reisezüge pro Monat. Mit einem speziellen Vierkantschlüssel öffnen die Beamten die Hohlräume und Versorgungsschächte an den Wänden und der Decke des Abteils. Hier ist viel Platz für Schmuggelware; hier können sich Menschen verstecken. "Das Gefährlichste bei Zugkontrollen ist die Enge im Wagon", berichtet Taupe.

Die praxisbezogene Einschulung

dauert zwei Wochen und umfasst vor allem das Erkennen von ge- und verfälschten Dokumenten, Kfz-Identifizierungsmöglichkeiten, Erkennen von illegalen Drogen, Rechtsgrundlagen. Jedes Team ist mit zwei Zivilfahrzeugen im Schwerpunktgebiet unterwegs. Im Schnitt werden mit einem Auto 100.000 Kilometer pro Jahr zurückgelegt.

Sechs Monate sind die Gendarmeriebediensteten der USG zugeteilt, einige bleiben länger. Durch den Wechsel ergibt sich ein "Schneeballeffekt", betont Taupe: "Das erworbene Wissen wird nach der Rückkehr auf die Stammdienststelle an die anderen Kolleginnen und Kollegen weitergegeben." Außerdem haben die Teams Ansprechpartner bei den Gendarmeriedienststellen, die mit der Arbeit der Unterstützungsgruppe vertraut sind.

Welche Strecken kontrolliert werden, wo Schwerpunkte erfolgen sollen, legen die Verantwortlichen des Referats ED (Exekutivdienst) im Gendarmeriezentralkommando fest. In dienstlichen Angelegenheiten ist die USG der Organisations- und Einsatzabteilung (OEA) des Landesgendarmeriekommandos Niederösterreich unterstellt. Für die Teammitglieder gilt der Wechseldienst, wegen der Schwerpunkteinsätze in bestimmten Orten oder Regionen ergeben sich oft Dienstreisen zwischen fünf und elf Tagen, bevor einige Tage Freizeit winken. Die Spezialisten versehen den Dienst in Zivil; eine spezielle Kokarde macht sie als Gendarmen erkennbar. Wird bei einer Schwerpunktaktion ein Schlepper oder ein illegaler Einwanderer angehalten, überprüfen die USG-Spezialisten die Ausweisdokumente, durchsuchen die Kleider nach Waffen oder verdächtigen Gegenständen und sehen auch im Auto nach. Die Personaldaten sowie das Autokennzeichen, Motor- und Fahrgestellnummer werden über den Fahndungslaptop gecheckt. Gibt es einen SIS-Treffer, rufen die Gendarmen in der Landesleitzentrale an. Die USG-Teams übergeben die Angehaltenen schließlich an Gendarmeriedienststellen, wo die Amtshandlung von geschulten Kolleginnen und Kollegen weiterbearbeitet werden.

Herausragende Erfolge

Seit der Einrichtung der Unterstützungsgruppe am 1. April 1999 bis 1. Juni 2002 konnten die Teams in ganz Österreich 5.411 illegal Eingewanderte und Schlepper anhalten, davon etwa 2.000 in internationalen Zügen. In diesem Zeitraum gab es 1.014 SIS-Fahndungserfolge; in 246 Fällen wurden illegale Drogen sichergestellt sowie 55 gestohlene Kraftfahrzeuge und 419 ge- oder verfälschte Ausweisdokumente. Die meisten Erfolge gab es auf den Haupt- und Durchzugsstraßen, Transitrouten und im internationalen Zugverkehr.

Am 15. November 2000 stellten USG-Angehörige drei gestohlene Autos in Tirol und Niederösterreich sicher. Im April 2002 entdeckten die Spezialisten 25 illegale Einwanderer in einem Wohnmobil und 31 in einem internationalen Reisezug nach Wien. Im August 1999 entdeckte ein USG-Team bei Straßenkontrollen in Kärnten 22 illegale Einwanderer und fünf Schlepper. Im selben Monat stellten USG-Spezialisten in einem internationalen Reisezug Kokain sicher, das in einem Brotlaib versteckt war. Im vergangenen Februar ging einem Team in einem Zug ein Mafia-"Pate" ins Netz; in den Abteilen befanden sich 16 illegale Einwanderer. USG-Chef Otto Taupe: "Die Arbeit geht uns nicht aus."

Die Unterstützungsgruppe der Grenzgendarmarie macht auch bei länderübergreifenden Schwerpunktaktionen der Europäischen Union mit und dient vielen Ländern als Vorbild. In Slowenien besteht seit einigen Monaten eine Grenzdienststeinheit nach dem Muster der Unterstützungsgruppe.

Werner Sabitzer

UNTERSTÜTZUNGSGRUPPE

Spezialausrüstung

AGM-Bus: AGM steht für "Ausgleichsmaßnahmen" zur grenzüberschreitenden Kriminalitätsbekämpfung nach dem Wegfall der Binnengrenzkontrollen. Der AGM-Bus ist ein fahrbares Büro, ausgestattet mit PC, Faxgerät, Ultraviolett-Dokumentenprüfgerät und anderen Prüf- und Fahndungsgeräten. Die USG verfügt über zwei weitere Transporter und acht Pkw.

- Notebooks mit Internetanschluss via Mobiltelefon.
- Fahndungslaptop: Wenn auf der Dockingstation auf der Dienststelle die Batterie aufgeladen wird, werden auch die Fahndungsdaten aus dem Schengener Informationssystem (SIS) aktualisiert.
- Leuchtlupe.
- Druglab-Koffer für Suchtgifftest vor Ort.
- Hohlraum- und CO₂-Sonden sowie Gerritsonden.
- Ätz- und Schleifkoffer.
- Nachtsichtgeräte Mikroskope.
- Laborwaagen zur Feststellung des Gewichts von Drogen.

- UV-Lampen, Leuchtlupen, Taschenlampen.
- Retroviewer: Die Speziallampe erkennt bei einem bestimmten Leuchtwinkel Fahndungsmerkmale auf Autokennzeichen und Ausweisdokumenten.
- Handfunkgeräte und CB-Funkscanner.
- Digitale Fotoapparate für die Dokumentation.
- Überziehwesten mit der Aufschrift Gendarmerie gibt es in zwei Farben: Grau für den Einsatz bei Tag; gelb reflektierend für Nachteinsätze.
- Unterziehschutzwesten (kugel- und stichsicher), Handschellen und Fesselbänder sowie Greifzangen.
- Straßensperrsysteme.
- Waffen: Dienstpistole Glock mit Schnellziehholster; Pfeffersprays.

Jedes Team hat ein Sturmgewehr (MP 88).